

A 56500 (154)

Wilhelm Metz.



* 1919 : 585



Grossh.
Universitaets-
Bibliothek
GIESSEN.



Lieder für den Kommerz
zur
Feier des Jahresfestes
der
Ludwigs-Universität zu Gießen
am 1. Juli 1897
in Stein's Saalbau.

1. Offizieller Teil.

Sind wir vereint zur guten Stunde, ein starker deutscher Männerchor, so dringt aus jedem frohen Munde die Seele zum Gebet hervor; denn wir sind hier in ernstern Dingen mit hehrem, heiligem Gefühl; :: drum soll die volle Brust erklingen ein volles, helles Saitenspiel. ::

2. Wem soll der erste Dank erschallen? Dem Gott, der groß und wunderbar aus langer Schande Nacht uns allen in flammenglanz erschienen war; der unsrer feinde Trotz zerblühet, der unsre Kraft uns schön erneut :: und auf den Sternen waltend sitzet von Ewigkeit zu Ewigkeit. ::

3. Wem soll der zweite Wunsch ertönen? Des Vaterlandes Herrlichkeit! Verderben allen, die es höhnen! Glück dem, der mit ihm fällt und steht. Es geh', durch Tugenden bewundert, geliebt durch Redlichkeit und Recht, :: stolz von Jahrhundert zu Jahrhundert, an Kraft und Ehren ungeschwächt. ::

4. Das dritte, deutscher Männer Weide, am hellsten soll's geklungen sein: Die Freiheit heißet deutsche Freude, die Freiheit führt den deutschen Reih'n; für sie zu leben und zu sterben, das flammt durch jede deutsche Brust; :: für sie um hohen Tod zu werben, ist deutsche Ehre, deutsche Lust ::

5. Das Vierte — hebt zur hehren Weihe die Hände und die Herzen hoch! — Es lebe alte deutsche Treue, es lebe deutscher Glaube hoch! Mit diesen wollen wir bestehen, sie sind des Bundes Schild und Hort; :: fürwahr, es muß die Welt vergehen, vergeht das feste Männerwort! ::

6. Rückt dichter in der heiligen Runde, und klingt den letzten Jubelklang! Von Herz zu Herz, von Munde zu Munde erbrause freudig der Gesang! Das Wort, das unsern Bund geschürzet, das Heil, das uns kein Teufel raubt, :: und kein Tyrannentrug uns kürzet, das sei gehalten und geglaubt! ::

II.

Heil dir im Siegerkranz, Herrscher des Vaterlands!
Heil, Kaiser dir! Fühl in des Thrones Glanz die hohe Wonne ganz: Liebling des Volks zu sein! Heil, Kaiser dir!

2. Nicht Ross' und Reißige sichern die steile Höh', wo Fürsten stehn: Liebe des Vaterlands, Liebe des freien Manns gründet den Herrscherthron wie Fels im Meer.

3. Heilige Flamme, glüh', glüh' und verlösche nie fürs Vaterland! Wir alle stehen dann mutig für einen Mann, kämpfen und bluten gern für Thron und Reich!

4. Handlung und Wissenschaft hebe mit Mut und Kraft ihr Haupt empor! Krieger- und Heldenthat finde ihr Lorbeerblatt treu aufgehoben dort an deinem Thron!

5. Sei, Kaiser Wilhelm, hier lang deines Volkes
Zier, der Menschheit Stolz! Fühl' in des Thrones Glanz
die hohe Wonne ganz: Liebling des Volks zu sein! Heil,
Kaiser, dir!

III.

Stoßt an! Gießen soll leben! Hurrah hoch!
Die Philister sind uns gewogen meist, sie
ahnen im Burschen, was Freiheit heißt. Frei ist der
Bursch, frei ist der Bursch!

2. Stoßt an! Vaterland lebe! Hurrah hoch! Seid
der Väter heiligem Brauche treu, doch denkt der Nachwelt
auch dabei! Frei ist der Bursch!

3. Stoßt an! Landesfürst lebe! Hurrah hoch! Er
versprach zu schützen das alte Recht, drum wollen wir ihn
auch lieben recht, frei ist der Bursch!

4. Stoßt an! Frauenlieb' lebe! Hurrah hoch! Wer
des Weibes weiblichen Sinn nicht ehrt, der hält auch Freiheit
und Freund nicht werth. Frei ist der Bursch!

5. Stoßt an! Männerkraft lebe! Hurrah hoch! Wer
nicht singen, nicht trinken und lieben kann, den sieht der Bursch
voll Mitleid an. Frei ist der Bursch!

6. Stoßt an! Freies Wort lebe! Hurrah hoch! Wer
die Wahrheit kennet und saget sie nicht, der bleibt fürwahr ein
erbärmlicher Wicht. Frei ist der Bursch!

7. Stoßt an! Kühne That lebe! Hurrah hoch! Wer
die Folgen ängstlich zuvor erwägt, der beugt sich, wo die Ge-
walt sich regt. Frei ist der Bursch!

8. Stoßt an! Burschenwohl lebe! Hurrah hoch! Bis die Welt vergeht am jüngsten Tag, seid treu, ihr Burschen: und singet uns nach: „frei ist der Bursch!“

IV.

Als ich schlummernd lag heut Nacht, lockten süße Träume, schimmernd in der Jugend Pracht, mich in ferne Räume. Krasses Füchselein saß ich schlank in der Kneipe wieder, und im vollen Chore klang laut das Lied der Lieder: *Gaudeamus igitur, juvenes dum sumus! post jucundam juventutem, post molestam senectutem nos habebit humus.*

2. Tabakswolkenduft umkreist, bläulich, Rheinweinbecher; desto heller flammt der Geist in dem Haupt der Zecher. Füchselein fühlt im Weltenrund sich der Schöpfung Krone; und er singt mit feckem Mund und mit feckem Tone, *Ubi sunt, qui ante nos in mundo fuere? Vadite ad superos, transite ad inferos, ubi jam fuere.*

3. Jäh erwacht ich. — Glockenklar tönt mir's in die Ohren: Heut' sind's runde siebzig Jahr, seit du wardst geboren. Heut' schon liegen hinter dir der Semester hundert! — Hell rieb ich die Augen mir, summte still verwundert: *Vita nostra brevis est, brevi finietur, venit mors velociter, rapit nos atrociter, nemini parcetur.*

4. Schnell vom Lager sprang ich auf, rief: Mir hat das Leben viel in seinem jungen Lauf, Leid und Lust, gegeben. Sei vergessen, was gedrückt mich mit Not und Plage; heut ein Hoch dem, was beglückt' meine jungen Tage: *Vivat academia, vivant professores, vivat membrum quodlibet, vivant membra quaelibet, semper sint in flore!*

5. Goldne Burschenzeit entflog schnell — daß Gott erbarme! — Jedern Philisterium zog mich in dürre Arme. Doch philistern lern' ich nicht, hoch, auf goldnen Schwingen, trug mich Lieb' zum Himmelslicht, jubelnd durst' ich singen: Vivant omnes virgines, graciles, formosae! vivant et mulieres, tenerae, amabiles, bonae, laboriosae!

6. Weib und Kinder an der Hand freut' ich mich des Lebens; nützlich sein dem Vaterland ward das Ziel des Strebens. Konnte sich's zum Paradies auch nicht ganz gestalten, Treue, die ich ihm erwies, hat's mir doch gehalten. Vivat et respublica et qui illam regit! Vivat nostra civitas, maecenatum caritas, quae nos hic protegit!

7. Im latein'schen Liede sang heut ich alter Knabe meines Lebens ganzen Gang von der Wieg' zum Grabe; komme, wann du willst, Freund Hein, mich zur Ruh' zu bringen; doch, wie einst als Fuchselein, will der Greis noch singen: Pereat tristitia, pereant osiores, pereat diabolus, quivis antiburschius, atque irrisores!

V.

Melodie: Du Schwert an meiner Linken.

Horch, Sturmesflügel rauschen, die deutschen Eichen
lauschen, blinkender Schläger Klang mischt sich
dem Chorgesang. Hurra! Hurra! Hurra!

2. Heut gilt nicht Spiel noch Scherzen, heut klopfen
Männerherzen, heil'ge Begeisterung eint uns zur Huldigung.
Hurra!

3. Der Thron und Reich umfriedet, das Kaiserschwert
geschmiedet, stolz trug das Reichspanier, Bismarck, wir
jauchzen Dir! Hurra!

4. Du Held vom Stamm der Eichen, du Ritter ohne
Gleichen, dein Haupt, so hochbetagt, ob dem Jahrhundert
ragt. Hurra!

VI.

Melodie: Alles schweige, jeder neige.

Sreift zum Becher, wackre Zecher, füllet ihn mit
deutschem Wein! Nicht gesäumt zur guten
Stunde, nicht gesäumt in trauter Runde treuer Brüder froh
zu sein!

2. Dir vor allen soll erschallen, Vaterland, der Hoch-
gesang! Unser Herzblut, unser Leben, freudig für dich hin-
zugeben, schwören wir beim Becherklang!

3. Euch, ihr Süßen, zu begrüßen, töne nun das
zweite Glas! Deutsche Mädchen, deutsche Frauen, schönster
Schmuck der deutschen Auen, schwört der fremden Sitte Haß.

4. Deutscher Sitte bringt das dritte, deutscher Zucht
und deutscher Treu'! Fort mit fremder Thoren Sitte, fort
mit ihr aus unsrer Mitte, alte Zeit sei wieder neu!

5. Treu vereinten, wackern Freunden bringen wir das
vierte dar! Tragt sie treu in eurem Herzen, wie in Freuden,
so in Schmerzen, und wie heut', so immerdar.

6. Endlich klinget all' und singet: Hoch, wer Freiheit
ehrt und Recht! Hoch die wackern Deutschen alle! Doch zur
tiefsten Hölle walle feiger Nüetlinge Geschlecht!

7. Was wir lieben, ist's schon drüben, wandelt's auf
der Erde noch! Drüben einen süßen Schlummer! Hier
ein Leben ohne Kummer! Freunde, stimmt zum letzten
Hoch!





Inofficieller Teil.

I.

Bringt mir Blut der edlen Reben, bringt mir Wein! Wie ein Frühlingsvogel schweben in den Lüften soll mein Leben :,: durch den Wein! :,:

2. Bringt mir Epheu, bringt mir Rosen zu dem Wein! Mag fortuna sich erbosen, selbst will ich mein Glück mir lösen :,: in dem Wein! :,:

3. Bringt mir Mägdlein, hold und mundlich, zu dem Wein! Rollt die Stunde glatt und rundlich, greif' ich mir die Lust sekundlich :,: in dem Wein! :,:

4. Bringt mir auch — das darf nicht fehlen bei dem Wein — echte treue, deutsche Seelen und Gesang aus hellen Kehlen :,: zu dem Wein! :,:

5. Klang dir, Bacchus, Gott der Liebe, in dem Wein! Sorgen fliehen fort wie Diebe und wie Helden glühen die Triebe :,: durch den Wein! :,:

6. Klang dir, Bacchus, Gott der Wonne, in dem Wein! Ha, schon schaut' ich Mond und Sonne, alle Sterne in der Tonne, :,: in dem Wein! :,:

7. Höchster Klang, wem sollst du klingen in dem Wein? Süßestes von allen Dingen, dir, o Freiheit will ich's bringen :,: in dem Wein! :,:

II.

Das war der Graf zu Rüdeshheim, mit Gütern reich beglückt, der hat des Winzers holder Maid zu tief ins Aug geblickt. Doch als er ihr die Lieb' gestand, lacht sie ihm ins Gesicht; der Graf ritt tief gekränkt nach Haus und mied des Tages Licht. Und er saß und vergaß in seiner Burg am Rhein seinen Schmerz, denn das Herz tröstet Rüdeshheimer Wein.

2. Wohl sieben Jahre saß er so geschieden von der Welt und gab für Rüdeshheimer Wein hin all sein Gut und Geld; wohl vierzig Güter gab er hin für edles Rebenblut, und als das letzte Jahr verging, ging auch das letzte Gut. Also saß und vergaß er in der Burg am Rhein seinen Schmerz, denn das Herz tröstet Rüdeshheimer Wein.

3. Doch als das letzte Gut verthan, ging es dem Grafen schlecht; ein anderer Herr bezog das Schloß, da ward der Graf ein Knecht. Die ganze Woche plagt' er sich im Wirtshaus vor der Burg; was in der Woche er verdient, bracht er am Sonntag durch. Und dann saß und vergaß er im Kellerloch am Rhein seinen Schmerz, denn das Herz tröstet Rüdeshheimer Wein.

4. Und die euch dieses Lied erdacht, die waren selber dort; zu Fuß kam man den Berg herab, die Gelder waren fort. Man haderte mit dem Geschick und härmte sich gar sehr, da hörte man vom edlen Graf die wundersame Mär. Und man saß und vergaß vor seiner Burg am Rhein allen Schmerz, denn das Herz tröstet Rüdeshheimer Wein.

III.

Es saßen beim schäumenden, funkelnden Wein drei fröhliche Burschen und sangen; es schallte und brauste das Jubellied ;: und lustig die Becher erklangen. ;:

2. Der Erst', ein Jüngling mit dunkeltem Haar, hob hoch in der Rechten den Becher: „Dem Vater Rhein, der den Wein uns erzog :,: ein donnerndes Vivat, ihr Zecher!“ :,:

3. „Es lebe der Rhein! es lebe der Rhein!“ so schallt es heraus in das Weite; da griff in der Laute Saiten und sprach mit blitzenden Augen der Zweite:

4. „Hoch lebe die liebe Frau Musika! die haltet in Ehren, ihr Brüder! es lebe Musik! es lebe Gesang!“ Laut klingen die Gläser wieder.

5. Und wie der festliche Ruf ertönt noch zu des Gesanges Preise, da schwingt schon der Dritte den Becher empor und spricht zu der Freunde Kreise:

6. „Was soll uns der Wein, was soll der Gesang, wenn die Liebe nicht innig im Bunde? Ihr Brüder, der Liebe ein donnerndes Hoch, ein Hoch aus des Herzens Grunde!“

7. „Es lebe die Liebe, die Freundschaft hoch!“ so schallt' es von Munde zu Munde; sie reichen die Hand sich und herzlichen Kuß, und leeren das Glas bis zum Grunde.

IV.

Das Jahr ist gut, braun Bier ist geraten, drum wünsch' ich mir nichts als dreitausend Dukaten, damit kann ich schütten braun Bier in mein Loch; und je mehr ich davon trinke, :,: desto besser schmeckt's noch. :,:

2. Seh' ich ein braun Bier, o welch' ein Vergnügens da thu' ich vor Freuden die Mütze abziehen, betracht' da! Gewächse, o große Allmacht, das aus einem Traur'gen einen Lust'gen macht.

3. Wenn einer vor Schulden nicht kann bleiben zu Hause, so geht er ins Wirtshaus und setzt sich zum Schmause; er setzt sich zum Brauen und thut, was er kann, — und wer ihn da fordert, der kommt übel an.

4. Unser Herrgott muß schließlich wohl selber drüber lachen, was die Menschen für närrische Sachen thun machen; planieren, plattieren, plattieren, planieren, und am Ende da thun sie noch gar appellieren.

5. Bei der ersten Halben, da ist's mäuschenstille, weil keiner mit einer etwas anfangen wille; die zweite ist kritisch, die dritte muß ziegen, bei der vierten giebt's Schläg', daß die Haar' davon fliegen.

6. Wenn ich einst sterbe, so laßt mich begraben, nich unter den Kirchhof, nicht über den Schragen; hinunter in'n Keller, wohl unter das Faß! lieg gar nit gern trocken, lieg allweil gern naß.

7. Auf meinem Grabsteine, da könnt ihr einst lesen, was ich für ein närrischer Kauz bin gewesen, beständig betrunken, zuweilen ein Narr, doch ein ehrlicher Kerl, und das letzte ist wahr!

V.

Es regt sich was im Odenwald, rum plum plum, und durch die Wipfeln hallt's und schallt, rum plum plum, rum plum plumbidibum, rum plum plum, der Rodenstein, der Rodenstein, der Rodenstein zieht um! rum plum plum bidibum! rum plum plum! Der Rodenstein, der Rodenstein zieht um, zieht um!

2. Vom Rhein her streicht ein starker Luft, der treibt den Alten aus der Gruft, der Rodenstein zieht um!

3. Ein rostig Stahlwams ist sein Kleid, ein rostig Schlachtschwert hängt zur Seit', der Rodenstein zieht um!

4. Der Schmied von Kainsbach steht am Herd, mein Schmied, putz' blank das lange Schwert, der Rodenstein zieht um!

5. Jedweder thu', was seine Pflicht, der Wind vom Rhein der gefällt mir nicht, der Rodenstein zieht um!

6. O römisch Reich! du bist nicht mehr, doch reit' ich noch zu deiner Ehr', der Rodenstein zieht um.

7. Ich reit' und reit' und such' einen Mann, der meinen Flammberg führen kann, der Rodenstein geht um!

VI.

Melodie: Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd!

Und wenn sich der Schwarm verlaufen hat um mitternächtige Stunde, dann findet unter den Edleren statt eine würdige Tafelrunde, ;: es sind erhaben ob Raum und Zeit die Ritter von der Gemütlichkeit. ;:

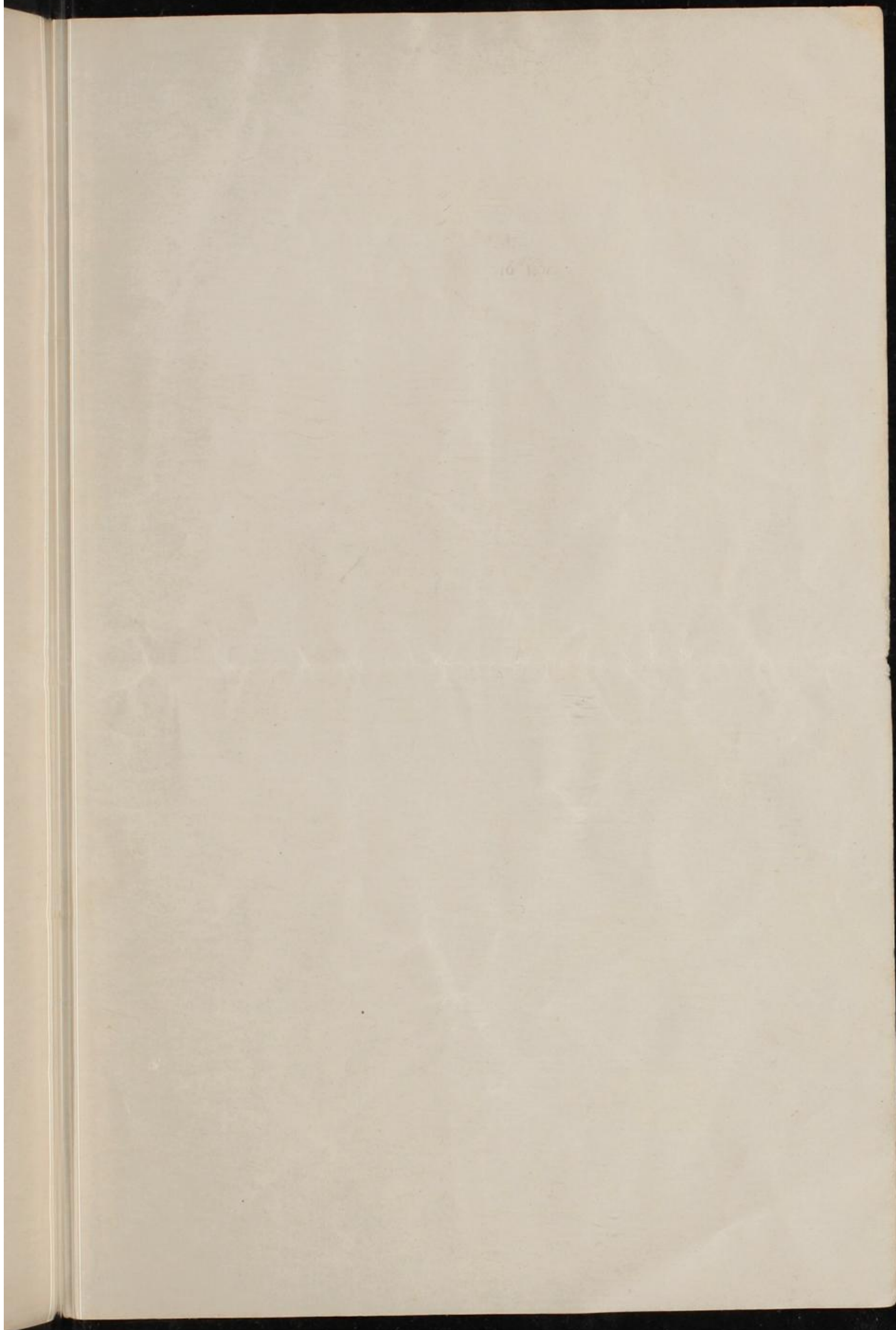
2. Und wie der Zapfen vom Fasse springt, so springt der Deckel vom Herzen, und was sich drinnen bewegt, das klingt in lustigen Liedern und Scherzen. Es sind dem freien Wort geweiht die Ritter von der Gemütlichkeit.

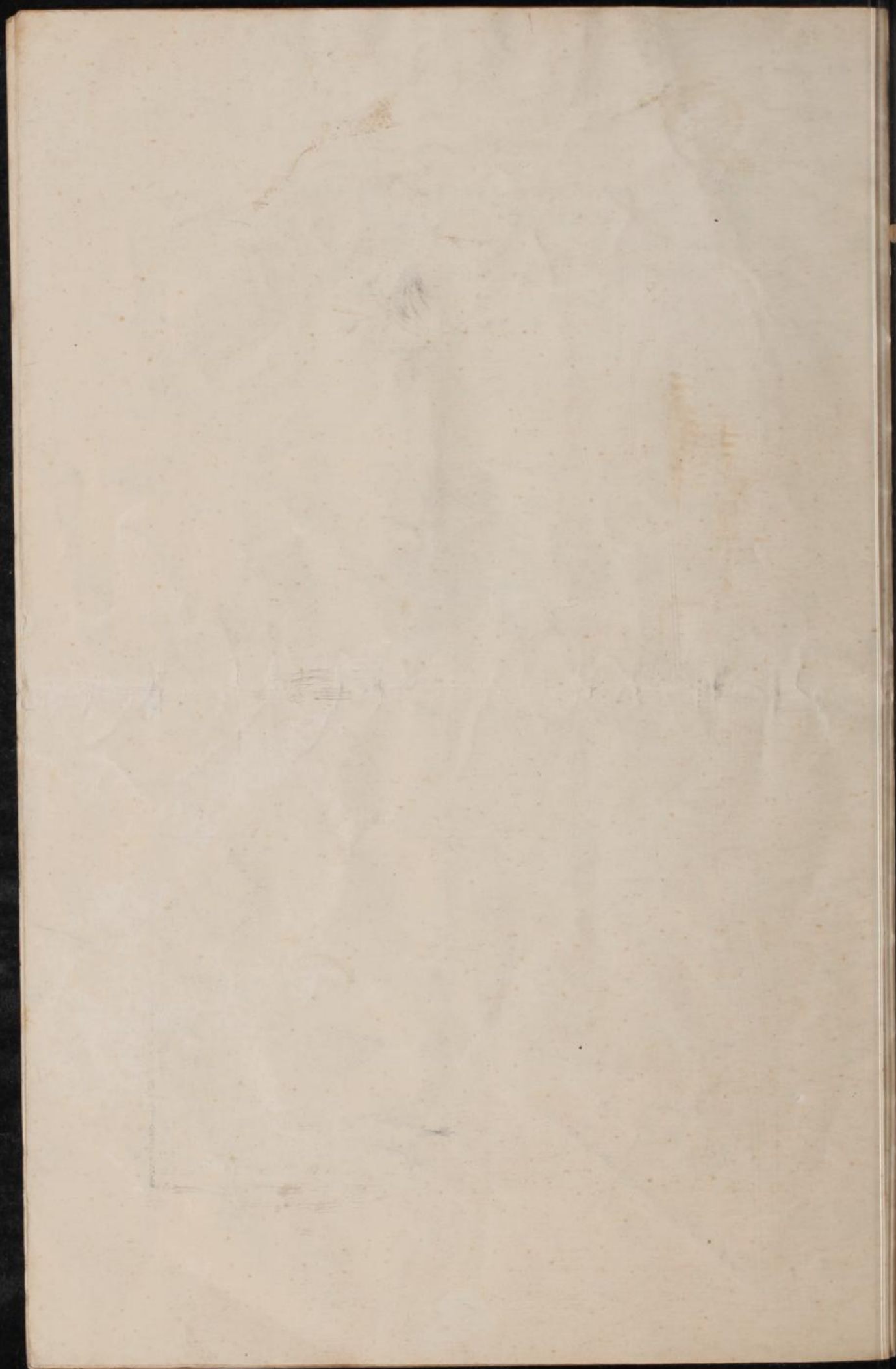
3. Wenn einem trocken die Kehle ward und er durstig lechzt nach dem Tassen, so ist es dieser Ritter Art, daß sie ihn nicht sterben lassen. Es sind dem Wohle der Menschen geweiht die Ritter von der Gemütlichkeit.

4. Und wenn sich etliche Thoren gar in traurigem Irrtum bekannten zu jener beklagenswerten Schar der Sekte der Flagellanten — denen setzen zurecht den Kopf bei Zeit die Ritter von der Gemütlichkeit.

5. Drum lebe hoch das freie Wort, das frisch von den
Lippen rinne! Drum lebe, wenn nicht die Kehle verdorrt,
und wer nicht verachtet die Minne; drum leben, erhaben
ob Raum und Zeit die Ritter von der Gemütlichkeit!









Colour & Grey Control Chart

Danes
Picta



S in Stein's Saalbau. S

1. Offizieller Teil.

Sind wir vereint zur guten Stunde, ein starker deutscher Männerchor, so dringt aus jedem frohen Munde die Seele zum Gebet hervor; denn wir sind hier in ernstern Dingen mit hehrem, heiligem Gefühl; :, drum soll die volle Brust erklingen ein volles, helles Saitenspiel. :,

2. Wem soll der erste Dank erschallen? Dem Gott, der groß und wunderbar aus langer Schande Nacht uns allen in Flammenglanz erschienen war; der unsrer Feinde Trotz zerblitzet, der unsre Kraft uns schön erneut :, und auf den Sternen waltend sitzt von Ewigkeit zu Ewigkeit. :,

